Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 6seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 221. | Dortmund, Montag, den 21. September 1914. | 31. Jahrg.

Die Schlacht an der Marne

obt weiter. — Die Kriegsanleihe vielfach überzeichnet. — Die Oesterreicher gehen zum Angriff über.

Die Schlacht an der Marne.

Noch ist die Entscheidung auf dem Kriegsschauplatze in Frankreich nicht gefallen. Seit 14 Tagen ringen die verbündeten Franzosen und Engländer die größten Anstrengungen, unser Westheer zwischen Oise und Marne zu zertrümmern. Bald suchen sie unseren rechten Flügel zu umfassen, bald unsere Mitte zu durchbrechen. Aber alle Angriffe sind gescheitert an der Widerstandsfähigkeit unserer Truppen, die nun wieder von der Verteidigung zum Angriff übergegangen sind. Schon die Gefangennahme von 2500 Mann bei Chateau Brimont ließ erkennen, daß der Gegner schwer erschüttert ist. Das ist vollkommen begreiflich. Denn jedes, auch das tapferste und zuversichtigste Heer muß schließlich ermatten, wenn es 14 Tage lang vergeblich gegen die feindlichen Stellungen anrennt. Wenn es dann den unseren gelang, die Angriffe auf unseren rechten Flügel nicht nur abzuschlagen, sondern die Angreifer entscheidend zu schlagen, dann war die Erwartung begründet, daß auch auf unserem rechten Flügel, also im Westen, die Leit der Entscheidung bald vorüber sein werde und daß auch dann unsere Truppen wieder zum Angriff übergehen könnten. Die Zuversicht, daß die sieghaften deutschen Truppen nun wieder vorwärts getragen werden würde, wird auch von unseren Bundesgenossen in Oesterreich-Ungarn geteilt, wie das in den Wiener Blättern zum Ausdruck gekommen ist. Wir haben keine Enttäuschung erleben müssen. In der Nacht zum Sonntag traf folgende amtliche Nachricht ein:

WTB. Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfront ist das deutsch-französische Heer in die Verteidigungsstellung gedrängt worden. Der Angriff gegen die Linie, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen, kann nur langsam vor sich gehen. Die Ausführung des Angriffs gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Eine wertvolle Ergänzung erhielt diese amtliche Mitteilung durch folgende Meldung, die in der vergangenen Nacht hierher gelangte:

WTB. Berlin, 21. Sept., 12,15 Uhr nachts. (Amtlich.) Großes Hauptquartier vom 20. September: Im Kampf gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Teilen Fortschritte gemacht worden. Die Lage liegt in der Kampffront der Franzosen. Gegen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Kathedrale dadurch Schaden nimmt. Anweisungen zur Schonung der Kathedrale sind gegeben. In den mittleren Argonnen sind Angriffe französischer Truppen am Donon bei Sennones und Saales abgewiesen.

Trotz der zähen Erbitterung, mit der die Franzosen kämpfen, wird es noch harter, blutiger Arbeit bedürfen, ehe die Entscheidung über allem Zweifel steht und Rückschläge nicht mehr zu befürchten sind. Aber das können wir schon heute mit gutem Gewissen sagen: Wenn es den Verbündeten in zwei Wochen nicht geglückt ist, uns aus unseren Stellungen zu vertreiben und dann festzuhalten, obwohl sie immer frische Truppenmassen ins Feld führen konnten, so werden sie in der dritten Woche erbitterten, an Leichen Kampfes schwerlich noch um den Kampf streiten können. Und darum dürfen wir auch den kommenden Ereignissen mit all der Zuversicht entgegensehen, die in dem unerschütterlichen Vertrauen auf unsere Truppen, Führer wie Soldaten, ihre starke Wurzel hat.

Der Berl. Lok.-Anz. spricht sich über die militärische Lage wie folgt aus: Wie aus den Mitteilungen des Hauptquartiers hervorging, war das französische Zentrum bereits in den letzten Tagen erlahmt. Die Gründe hierfür wurden bereits früher geschildert, doch ist als Hauptgrund wohl noch hinzu, daß die wiederholten Versuche, den rechten deutschen Flügel zu umfassen, trotz aller Opfer mißlangen. Deutscherseits glaubte man mit Recht, hinter der Marne und Ourcq angelangt, kein besseres Gelände für die vorbereitende energische Defensive und den Uebergang zur Offensive finden zu können. Der in deutschen Heeren so oft herangezogene Spaten mußte auch hier seine Pflicht tun und die französische Armee, besonders an das Eingraben im Felde glaubt, war in dieser Beziehung nicht weniger eifrig als ihr Gegner. So sehen wir denn den langen Bewegungskampf sich zum Positionskampf werden, wie wir ihn in der Mandschurei am Liao-Fluß und bei Mukden sahen, aber im Balkanfeldzuge in der Tschataldschastellung. Die Richtigkeit dieser Anschauung geht im Grunde daraus hervor, daß französische und deutsche Truppen in gleicher Weise bei dem Gegner die Neigung auf aufgeworfenen Erdwerke betonen. Bei Anlage derartiger Stellungen ist es zunächst notwendig, eine schwache Stellung ausfindig zu machen. Was die Stellung der beiden Armeen anbelangt, so ist der deutschen als die günstigere zu bezeichnen. Unsere Rückwärtsverbindungen sind bis zu dem Punkte verkürzt worden, der es möglich macht, unser riesiges Heer mit allen für das Leben und für den Kampf notwendigen Mitteln zu versehen. Dies Gefühl der materiellen Sicherheit ist von unberechenbarem Einfluß. In lang hingezogenen Kämpfen ist unsere Stellung auch vom strategischen Gesichtspunkte aus vorteilhaft. Der Feind hat zwei Flüsse hinter sich. Flüsse im Rücken haben so lange nichts zu sagen, wenn man sich eines Erfolges sicher fühlt. Sie üben aber einen höchst beunruhigenden Einfluß aus, sobald dieses Gefühl der Siegesgewißheit ins Schwanken kommt. Daß dies aber im französischen Heere der Fall ist, kann nach der Unstimmigkeit in der Presse nicht bezweifelt werden. Wird nun die französische Armee durch die deutsche Armee zum Abzug auf Paris gezwungen, so muß sie unter den Augen und unter den Geschützmündungen eines von neuem durch Verstärkungen belebten Gegners die Aisne und Marne passieren. Beide Flüsse waren durch Regengüsse im Steigen begriffen. So ist denn die Aussicht der Franzosen, in langen Heeressäulen die Brücken unter feindlichem Feuer passieren zu müssen, nicht erfreulich.

Die Nachrichten aus dem Osten.

WTB. Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Im Osten ist am 17. September die 4. finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Osowiec wurden Grajewo und Szczuczin nach kurzem Kampf genommen.

Augustow ist eine Kreisstadt im Gouvernement Suwalki. Die Stadt hat annähernd 20 000 Einwohner. Grajewo und Szczuczin sind kleinere Städte.

WTB. Berlin, 21. Sept., 12,15 Uhr nachts. Großes Hauptquartier. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute, Sonntag, keine Ergebnisse.

Die Kriegsanleihe.

Auf allen Gebieten gibt es Schwarzseher. So hofften unsere Feinde im Auslande zuversichtlich und befürchteten Zweifler im Inlande bänglich, daß die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands weit hinter der militärischen zurückbleiben werde. Die Zweifler sind belehrt worden, daß auch hier zur Aengstlichkeit kein Grund vorliegt, und unseren Feinden wird das Frohlocken über den Zusammenbruch unserer Finanzen vergehen, wenn sie vernehmen, welch glänzenden Erfolg die Zeichnung auf die Kriegsanleihe und die Schatzanweisungen gehabt hat. Uebrigens hat man allenthalben dem Ergebnis der am Sonnabend geschlossenen Zeichnung der Kriegsanleihe entgegen gesehen. Mit einem so glänzenden Ergebnis hatte Niemand gerechnet. Um so größer ist die Freude über den machtvollen Beweis für die Kapitalkraft und gleichzeitig für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes. Es sind abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen gezeichnet 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanleihen, zusammen 4,20 Milliarden. Das endgültige Ergebnis ist erst heute Abend zu erwarten.

WTB. Berlin, 21. Sept. Zufolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Aenderung der Einzahlungstermine für die Kriegsanleihe dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. Oktober 40 Prozent (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. Oktober 20 Prozent (statt 30 Prozent), spätestens am 25. November 20 Prozent (statt 30 Prozent) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Prozent der zugeteilten Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichnung, vom Zuteilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenso bleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis 1000 Mark einschließlich bis zum 5. Oktober ungeteilt zu berichtigen sind.

Unter der Ueberschrift: „Ein unblutiger Sieg" heißt es in der Vossischen Zeitung: Wenn Staatsmänner unserer Feinde angekündigt haben, Deutschland werde unterliegen, weil es die wirtschaftlichen Lasten des Krieges nicht lange zu tragen vermöchte, so hat der Erfolg der Anleihe gezeigt, über welche Hilfsmittel das Vaterland verfügt, und welche opferfreudige Bereitwilligkeit in allen Kreisen der Bevölkerung herrscht, wenn es gilt, das Dasein und die Zukunft des Reiches gegen alle seine Widersacher zu sichern. Wie Deutschland Milliarden Mark für die Kriegsführung bereit stellt, so wird es, wenn der Ruf ergeht, aufs neue Millionen Krieger stellen, um die Lücken auszufüllen, die der Kampf in den Reihen unseres Heeres reißt, und immer frische und tüchtige vom Willen zum Siege erfüllte Kämpfer unseren Truppen zuzuführen. Ein Volk, das militärisch und wirtschaftlich den höchsten Anforderungen genügt, kann nicht untergehen, sondern darf gewiß sein, daß es sich auch gegen eine Welt von Feinden behaupten wird.

Armeebefehl des Kommandanten Dankl.

Wien, 19. Sept. Der Armeekommandant Dankl erließ am 14. September einen Armeebefehl, in dem es heißt: Die 1. Armee erledigte die außerordentlich schwierigen Operationen glänzend. Bei Krasnik und vor Lublin habt Ihr die Russen entscheidend geschlagen. Dann kämpftet Ihr zwei Wochen hindurch bei Tag und Nacht mit dem in festungsähnlichen Stellungen stehenden Feinde und wieset seine unzähligen Angriffe stets erfolgreich ab. Nachdem die Russen sich täglich verstärkten und schließlich mindestens doppelt so stark waren wie wir, stellten wir unsere Angriffe freilich ein, um Schulter an Schulter mit unseren übrigen Armeen, die sich uns anschließen, weiter zu kämpfen. Auch der Marsch durch Sümpfe und Wälder stellte ungeheure Anforderungen an Euch alle, aber auch diese Sache gelang dank Eurer Ausdauer und Zähigkeit. Die Russen haben kaum gewagt, Eure Märsche zu stören. So steht denn die unbesiegte 1. Armee heute in dem ihr anbefohlenen Raume. Ich danke allen Angehörigen meiner heldenmütigen 1. Armee für das, was sie bisher in jeder Richtung Hervorragendes geleistet haben. Der Krieg stellte bisher große Anforderungen an sie, sie werden auch in Zukunft nicht kleiner sein, aber Ihr Soldaten der 1. Armee, Ihr werdet sie alle standhaft und erfolgreich überwinden zum Wohle des Vaterlandes und zum Ruhme unseres erhabenen Kaisers und Königs.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 20. Sept., 11 Uhr vorm. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Zuge. Ein isolierter Vorstoß einer russischen Infanteriedivision am 17. d. M. wurde blutig abgewiesen. Der ostseitige kleine feldmäßige Brückenkopf Siejawar, unsererseits nur von sehr schwachen Abteilungen gehalten, mäßig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie. Als die Belagerung ihre Aufgabe erfüllt hatte, wurde die Stellung freiwillig geräumt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.
v. Höfer, Generalmajor.

Eine englische Thronrede.

WTB. London, 19. Sept. Im Oberhaus wurde gestern bei Vertagung des Parlaments eine Thronrede verlesen, in der es heißt: Meine Regierung hat jede mögliche Anstrengung gemacht, um den Weltfrieden zu erhalten. Ich wurde zum Kriege gezwungen durch den absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen und durch die Pflicht zur Beschirmung des Rechts in Europa und der Lebensinteressen des Reiches. (Die Veröffentlichung der deutschen Regierung namentlich des Depeschenwechsels zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England haben den Gegenbeweis geliefert. Die Red.) Mein Heer und meine Flotte unterstützen mit Wachsamkeit, Mut und Zähigkeit die gemeinschaftlichen tapferen und treuen Bundesgenossen, die gerechte und ehrliche Sache. In jedem Teile des Reiches schart man sich spontan und begeistert unter unserer gemeinsamen Fahne. Wir kämpfen für ein würdiges Ziel und werden die Waffen nicht niederlegen, ehe das Ziel vollkommen erreicht ist. Ich vertraue vollkommen auf die loyale und einträchtige Unterstützung aller meiner Untertanen und bete, daß der allmächtige Gott seinen Segen gebe. — Die Gesetzentwürfe über das Homerule und die Entstaatlichung der Kirche in Wales erhielten vor der Vertagung die königliche Genehmigung.

Amtliche Erklärung zur englischen Thronrede.

WTB. Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu der englischen Thronrede: Wenn die englische Regierung jede mögliche Anstrengung zur Wahrung des Weltfriedens gemacht hätte, würde er eben erhalten geblieben sein. Außerordentliche Anstrengungen hat der deutsche Kaiser noch bis in die letzten Stunden bei den Souveränen von Rußland und England gemacht und wenn dieses Bemühen keinen Erfolg hatte, so wissen wir heute aus unwiderleglichen Zeugnissen, zuletzt aus dem vom 30. Juli von dem belgischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung erstatteten Bericht, daß Rußland nur losgeschlagen hat, weil ihm die positive Zusicherung der englischen Regierung, sie werde am Kriege gegen Deutschland teilnehmen, vorlag. Diese Punkte berührte die Thronrede ebensowenig, wie sie einen Grund dafür angab, daß Sir Edward Grey die deutsche Anregung, England möge sich für die Neutralität Frankreichs verbürgen und damit wenigstens dem Westen Europas den Krieg ersparen, einfach zu Boden fallen ließ. Hiermit erledigt sich auch die Versicherung des englischen Königs, er sei durch absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen zum Kriege gezwungen worden. Nicht absichtlich und aus Freude an der Sache, sondern mit Bedauern und dem unerschütterlichen Gebot der Selbsterhaltung folgend, sah Deutschland sich zum Betreten des belgischen Gebietes gezwungen, als der Krieg, den England hätte verhindern können, unvermeidlich geworden war. Wie endlich die Lebensinteressen des britischen Reiches England zum Kriege zwangen, ist uns vollkommen unerfindlich. Es hieß stets, Englands größtes Interesse sei der Friede und der bisherige Verlauf des Kampfes dürfte diese Formel nicht entkräftet haben.

Englische Kriegsvorbereitungen in den ersten Augusttagen.

WTB. Berlin, 19. Sept. Die „B. Z. am Mittag" entnimmt der einflußreichen amerikanischen Wochenschrift „The Nation" vom 27. August einen Brief ihres Londoner Korrespondenten Towse, der u. a. besagt:

Seit dem 1. August, also drei Tage vor der Kriegserklärung, bemerkte man fieberhafte militärische Vorbereitungen und unablässige Truppentransporte nach der Küste, Einziehung der Reservisten und der Territorialsoldaten, Aushebung von Pferden, Lastwagen und Automobilen. Die Regierung handelte außergewöhnlich schnell, heimlich und mit Ordnung.

Man erfuhr allmählich, daß die Kriegsvorbereitungen bereits vor drei Monaten begonnen haben, daß bereits die Marine-Reserveoffiziere eingezogen waren und die Flottenmobilmachung unter dem Vorwand einer Flottenparade vor dem König begonnen worden sei, und zwar befahl Churchill die Mobilmachung auf Kitcheners Anstiften, ohne die übrigen Minister zu fragen. Die Flotte war aktionsfertig und nach den strategischen Plänen der Admiralität disponiert noch vor Asquiths Ultimatum und der Kriegserklärung. Kitchener verabredete schon vor einigen Wochen heimlich in Belgien mit dem belgischen Generalstabe Vorkehrungen für das englische Expeditionskorps, das sich größtenteils bereits am 3. oder 4. August in Dover befand. Nach zuverlässiger Auskunft sollten bereits am 4. August 100 000 Engländer in Belgien gestanden haben.

Schon im Jahre 1905 hatte sich, wie bekannt, Lord Lansdowne im Kabinett Balfour Frankreich gegenüber verpflichtet, im Kriegsfall 200 000 Mann in Belgien zu landen und zusammen mit der französischen Armee Deutschland von belgischem Gebiet aus anzugreifen.

Von den Staaten, die noch außer dem Spiele sind.

In Schweden sind alle Kreise mit der Regierung bestrebt, Schweden nicht in den Strudel des Weltkrieges ziehen zu lassen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wendet sich die Arbeiterzeitung Rabotnischeski Westnik ganz entschieden gegen England, das sein Ziel nur in der Knechtung und Begrabung eines anderen Volkes sehe. England wirke, schreibt das Blatt, auf der ganzen Welt mit Gewalt, Rechtsverletzung und Raub. Auch sei die servile Rolle des demokratischen England gegenüber dem russischen Zarismus genugsam bekannt, als daß jemand an edle Motive in England glauben könne. Kambana schreibt: Während Rußland den Slaven Oesterreich-Ungarns Befreiung versprechen will, kämpfen diese Slaven heldenmütig gegen das schwarze Gespenst Rußland und wollen lieber sterben, als unter ein russisches Joch kommen. Welche Ironie des Schicksals, daß die politisch und wirtschaftlich russischen Slaven die freien kulturell hochstehenden Slaven befreien wollen. Ein Sieg Rußlands wäre eine ungeheuerliche Entstellung der Naturgeschichte und Moral.

Aus Rumänien kommt die Meldung, daß in einem unter dem Vorsitz des Königs stattgehabten Kronrat neuerdings der Beschluß bekräftigt wurde, daß Rumänien sämtlichen Mächten gegenüber auch weiterhin die strengste Neutralität bewahren werde.

Die Türkei läßt nicht mehr mit sich reden.

WTB. Wien, 21. Sept. In einer Unterredung mit dem Konstantinopeler Vertreter der „Südslavischen Korrespondenz" erklärte der türkische Minister des Innern, Talaat Bey, für die Türkei ist die Erörterung über die Aufhebung der Kapitulationen beendet. Wir sind entschlossen, für unsere Entscheidungen mit allen Mitteln einzutreten. Der Verlauf der türkischen Mobilisierung war erhebend. Die finanzielle Lage der Türkei ist befriedigend. Die ausgezeichnete Ernte ist eingebracht.

Griechenland deutschfeindlich?

Wie der Berl. Lokal-Anzeiger zuverlässig hört, hat die von der Voss. Ztg. gemeldete Uebernahme des Oberbefehls der griechischen Flotte durch den Chef der englischen Marinemission in Griechenland, Admiral Kerr, nicht die ihr in einigen Athener Blättern zugeschriebene politische Bedeutung. Sie wurde dadurch veranlaßt, daß der griechische Admiral Coundouriotis einen Urlaub erbat und erhalten hat. Der Oberbefehl geht nach den griechischen

Bestimmungen auf den dienstältesten Admiral über; das ist in diesem Falle Admiral Kerr. Keinesfalls aber liegt es in der Absicht der griechischen Regierung, hiermit eine politische Tat zu schaffen und die Aufgabe der Neutralität Griechenlands in Aussicht zu stellen. Uebrigens darf, wie die Vossische Zeitung erfährt, nach griechischem Gesetz im Kriegsfalle kein Nichtgrieche ein Kommando führen.

England wird sich im gegebenen Falle den Teufel um die griechischen Gesetze kümmern. Griechenland wird bald verspüren, was es für Folgen hat, wenn man England den kleinen Finger gibt. Daß es die bis vor Kriegsausbruch zur Schau getragene Liebe zu Deutschland wirklich besitzt, hat es in den letzten Wochen nicht bewiesen. Im Gegenteil: die deutschfeindliche Strömung, vor allem in den leitenden Kreisen, ist überstark und läßt Deutschland keine Hoffnung auf dauernde Neutralität Griechenlands.

Die Marokkaner rühren sich.

WTB. Amsterdam, 21. Sept. Der Rotterdamsche Kourant meldet ohne Quellenangabe: Aus Gibraltar verlautet, daß die Marokkaner sich längs der ganzen Küste zu rühren beginnen. Nach demselben Bericht verließen viele Tanger u. Umgegend und setzten nach Algeciras über aus Furcht vor einem marokkanischen Aufstand.

Schwankt Italien etwa immer noch?

WTB. Berlin, 21. Sept. Theodor Wolff schreibt in seinem Montagsartikel im Berliner Tageblatt: Die stärksten Anstrengungen des deutschfeindlichen Mächtebundes zur Schilderhebung gegen uns anzureizen, richten sich dauernd nach Italien. Es geht über unser Verständnis, daß eine rührige Partei dort die günstige Zuschauerrolle in die des deutsch-feindlichen Mitspielers verwandeln will. Jeder Italiener, der wie die heute in Rom regierenden, geschickt zwischen den Schwierigkeiten hinsteuernden Staatsmänner, den Nutzen ruhiger Zurückhaltung erkennt, muß dieser lärmenden Agitation abweisend gegenüberstehen. Italien wird beim Friedensschluß vielleicht eine um so bessere Stellung einnehmen, je mehr es jetzt diese Zurückhaltung zu verwerten weiß, und wenn die Leidenschaften nicht über die Einsicht triumphieren, kann seine Aufgabe dann bedeutendvoll sein. Es ist die einzige neutrale Großmacht in Europa und schien ohne den störenden Einfluß des Gassenlärms eher als ein anderer für die Rolle des Friedensvermittlers bestimmt. Noch ist der Frieden fern. Aber weitschauende Staatsweisheit könnte dahin zielen, daß er in Rom (?!) geschlossen wird.

Budapest, 21. Sept. Der Pester Lloyd schreibt über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Italien: Es kann festgestellt werden, daß das Verhältnis beider Staaten jetzt nicht minder freundschaftlich und vertrauensvoll ist, als vor Ausbruch des Krieges. Es ist Hoffnung, wie dies auch der gegenwärtige Vertreter in Rom, Freiherr von Macchio, erklärte, daß durch den Krieg die wechselseitigen Beziehungen nur noch verbessert werden. Zwei Argumente tragen dazu wesentlich bei: 1) Oesterreich-Ungarn ist unter allen Umständen für Italien ein bequemerer Nachbar, als jeder Staat auf nationaler Grundlage, 2) hat der Krieg die Solidarität der einzelnen Nationen der Monarchie befestigt. Künftighin werden nationale Streitigkeiten einen weit milderen Charakter tragen. Es ist also bestimmte Hoffnung, daß die österreichische Regierung für das italienische Element ihr Wohlwollen wirksam wird betätigen können, ohne durch die Parteien daran verhindert zu werden.

Die französischen Berichte über die große Schlacht.

TU. Paris, 21. Sept., 2,30 Uhr nachts. Ein vom Schlachtfelde zurückgekehrter Hauptmann erzählt, daß die Schlacht an der Aisne alle vorausgegangenen an Heftigkeit weit übertreffe. Man habe fälschlich den Widerstand der Deutschen als ein Manöver zur Deckung ihres Rückzugs ansehen wollen. Tatsächlich aber wollten die Deutschen die Stoßkraft der Verbündeten treffen. Am Morgen des 14. September nahmen beide Armeen Fühlung miteinander; am Nachmittag wurde die Schlacht allgemein. Zunächst beschränkten sich die Deutschen auf die Defensive, da sie offenbar die Ankunft von Verstärkungen abwarten wollten. In der Nacht zum 16. September machten die Deutschen einen furchtbaren Angriff, namentlich auf den französischen linken Flügel. Franzosen und Engländer mußten allen Mut und alle Kräfte zusammennehmen, um zu widerstehen. Zehnmal wiederholten die Deutschen den Versuch, die französische Linke zu durchbrechen. Die nächtlichen Kämpfe waren die furchtbarsten, die man überhaupt in diesem Kriege erlebte. Der 16. September und die folgende Nacht verliefen verhältnismäßig ruhig, aber am Morgen des 17. lebte der Kampf mit großer Heftigkeit wieder auf.

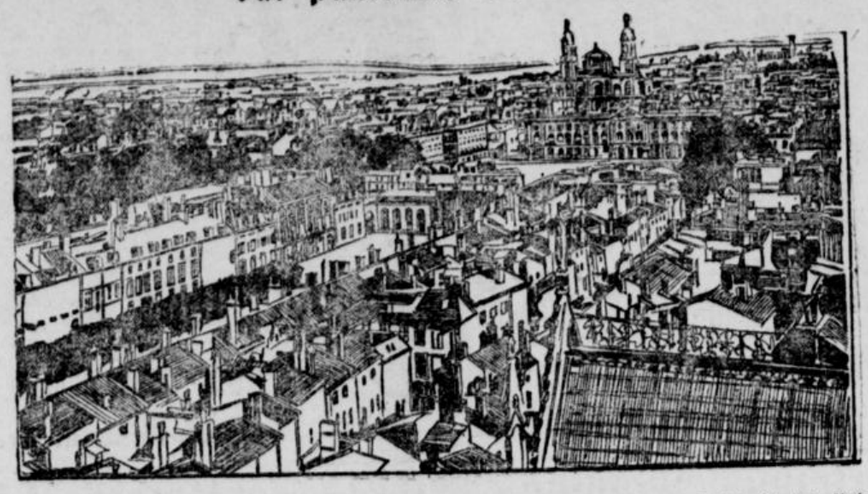
TU. Paris, 21. Sept., 2,30 Uhr nachts. Das Kriegsbulletin vom 19. September nachmittags lautet: Wir halten alle Hügel gegen den Feind, der sich durch aus Lothringen kommende Truppen zu verstärken scheint. Im großen und ganzen führen beide Teile, die stark verschanzt sind, alle Angriffe auf der ganzen Linie aus, ohne daß irgendwie ein endgültiges Ergebnis zu verzeichnen ist.

TU. Paris, 21. Sept., 2,30 Uhr nachts. Das letzte Bulletin des Kriegsministeriums sagt: Aus der Aenderung der allgemeinen Lage ist nur das Vorrücken der Franzosen auf dem linken Flügel hervorzuheben. Die Heftigkeit der Schlacht läßt allmählich nach. (?)

Ueber die Stimmung im französischen Nordheer liegt heute ein interessanter Bericht eines französischen Offiziers vor, der in deutsche Gefangenschaft geraten ist. Bei ihm fand man folgenden Brief:

Donnerstag, 27. ..... Auf dem Wege nach Guise. Meine liebe Mutter! Seit drei Tagen führen wir ein schreckliches Leben voll Unordnung und Anarchie. Die Unzulänglichkeit des Kommandos ist vollkommen. Wir flohen von der Sambre drei Tage hindurch, ohne gekämpft zu haben, ohne Brot oder sonst etwas. Wir kamen um Mitternacht in unseren Quartieren an: Es ist ein mordentlicher Haufen auf dem Rückzug. Die Deutschen schießen die Dörfer in Brand. Gestern hatten wir etwa 100 Verwundete in der Division. Sie sind das Entsetzen unter die Bevölkerung, die flieht, und unter unsere Truppen. Was die Generale Valabrègue, Barnchon und den, der das 18. Korps befehligt, betrifft — die Geschichte möge sie an den Pranger stellen, sie und ihre Schande. Es ist ihre Schuld. Ich habe den Eindruck, daß die Kavallerie demoralisiert und schon überall besiegt ist.

Das Panorama von Nancy.



Nancy, die Hauptstadt des französischen Departements Meurthe-et-Moselle, ehemals des Herzogtums Lothringen, wird seit einigen Tagen von deutschen Truppen belagert. Nancy selbst ist eine offene Stadt, aber durch die Anwesenheit großer Truppenmengen und das Vorhandensein starker moderner Feldbefestigungen außerhalb des Stadtgebietes, sind die deutschen Truppen gezwungen, sich einige Zeit mit ihr zu beschäftigen.

Nancy hat etwa 103 000 Einwohner und besitzt eine Reihe schöner alter Gebäude.

Ein französischer General in Reims gefallen.

Rom, 19. Sept. Pariser Berichte geben zu, daß die Deutschen Teilerfolge bei Reims errungen haben. Sie melden gleichzeitig den Heldentod des französischen Generals Battaille.

Grundsätze der französischen Heerführung.

Generalmajor v. Sprösser gibt eine hübsche Zusammenstellung einiger Sätze aus der neuesten französischen Vorschrift für die Führung der großen Einheiten. Diese Proben wirken teilweise wie unfreiwillige Selbstverhöhnung:

„In den Kriegen der Neuzeit drängen die Zahl der in Bewegung gesetzten Massen, die Schwierigkeit des Nachschubs, die Unterbindung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens dazu, so schnell wie möglich eine Entscheidung herbeizuführen, um den Kampf rasch zu beendigen."

„Die gründlich ausgenutzte Entscheidungsschlacht ist das einzige Mittel, um den Willen des Gegners durch die Vernichtung seiner Armeen zu brechen. Sie bildet den Hauptakt des Krieges. Die Eroberung eines Landstriches, die Einnahme von Festungen kann keinen endgültigen Erfolg haben."

„Die strategischen Kombinationen haben daher vor allem den Zweck, den Feind zur Annahme der Schlacht zu zwingen. Sodann sollen sie ihn unter Bedingungen zum Kampf veranlassen, die nicht nur den taktischen Sieg (im Gefecht, in der Schlacht), sondern auch eine an Erfolgen reiche Ausnutzung des Sieges vorbereiten und erleichtern."

„Nur die Offensive führt zu positiven Ergebnissen."

„Indem man die Initiative in den Operationen ergreift, schafft man die Ereignisse, statt sich ihnen zu fügen. Ein energischer Oberbefehlshaber, der Vertrauen zu sich selbst, zu seinen Unterführern und zu seinen Truppen hat, wird seinem Gegner nie die Vorhand im Handeln lassen unter dem Vorwand, genauere Nachrichten abwarten zu wollen. Er wird den Operationen, vom Beginn des Feldzuges an, ein solches Gepräge des Ungestüms und der Hartnäckigkeit aufdrücken, daß der Feind, moralisch erschüttert und in seiner Tätigkeit gelähmt, sich vielleicht auf die Defensive beschränkt sehen wird."

„Die Schlachten sind hauptsächlich moralische Kämpfe. Die Niederlage ist unvermeidlich, sobald die Hoffnung auf den Sieg aufhört. Der Erfolg wird also nicht mit dem sein, der am wenigsten Verluste erlitten hat, sondern mit dem, dessen Wille der stärkste und dessen moralischer Halt am tiefsten gegründet ist."

„Nach dem Sieg muß eine rücksichtslose Verfolgung, die alle Kraft bis zur äußersten Grenze ausnutzt, die vollständige Vernichtung der materiellen und moralischen Kräfte des Feindes sicherstellen."

„Man muß es um jeden Preis dem Feinde unmöglich machen, sich soweit zu sammeln, daß er sich von neuem zum Kampf stellen kann. Indem der siegreiche Führer und seine Truppen unerbittlich und in kühnem Vorschreiten die Verfolgung fortsetzen, werden sie so entscheidende Erfolge haben, daß eine einzige große Schlacht vielleicht genügt, um über das Schicksal des Krieges zu entscheiden."

Rambouillet, den 28. Oktober 1913.

R. Poincaré.

Mängel in Frankreich.

WTB. Paris, 19. Sept. Le Journal brachte am 16. Sept. unter der Ueberschrift „Krankenwärtermangel in der Marine" ein Ministerdekret, durch das Medizinar mit 4 Semestern und Pharmazeuten mit 2 Semestern ermächtigt weren, in den Schiffsbesatzungen für die Dauer des Krieges freiwilligen Dienst zu nehmen.

WTB. Paris. Petit Parisien beklagt die mangelhafte Fürsorge für die Familien der Krieger. 1,25 Francs für die Frau und 0,50 Francs für jedes Kind sei angesetzt und werde auch in Paris anscheinbar bezahlt. In den Ortschaften der Umgebung seien wegen der ausgebliebenen Zahlung Familienmütter mit mehreren Kindern in jämmerliche Not geraten. In Montgeron beispielsweise habe eine Mutter mit 4 Kindern gänzlich ungenügende Naturalien erhalten. Auf ihre Beschwerde sei ihr erklärt worden, daß angezeigt worden sei, daß sie nur drei Kinder habe und deshalb keine Unterstützung erhalte. Das Blatt tadelt diesen Vorfall energisch, da der Vater der Kinder dem Lande Leib, Gut und Blut opfere. Das gleiche Blatt bringt den Brief eines Bauern, der sich darüber beschwert, daß man nirgends die Requisitionen durch der Heresverwaltung bezahlt erhalte. Man werde vom Steuereinnehmer zur Recette des finanzes, von dort zur Intendanz, von dort zum Generalkommando, und von dort wieder zum Heimatbezirk geschickt, man erhalte aber nichts.

Von unseren Feinden.

Wie die Münchener Zeitungen berichten, sollen bayrische Offiziere erklärt haben, daß bei den Kämpfen in Frankreich aus sicheren Verstecken auf bayrische Truppen auch mit Maschinengewehren geschossen worden sei.

WTB. Bordeaux, 20. Sept. (Nichtamtlich). Clemenceau wirft im „Homme libre" die Frage auf, ob die in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Verwundeten dieselbe Pflege erhalten wie die französischen Verwundeten. Er wirft dem Kommandeur des 18. Korps in Bordeaux, General Oubar, vor, Damen des Roten Kreuzes, die sich weigerten, deutsche Verletzte zu pflegen, gesagt zu haben, daß sie sich durch ein solches Verhalten entehren. Um den Beweis antreten zu können, daß die deutschen Verwundeten nicht desselben Gefühls wie die anderen würdig seien, führt Clemenceau eine Reihe angeblich von Deutschen begangener Grausamkeiten an, ohne aber irgend eine Beglaubigung beizubringen. Die Veröffentlichung machte hier keinen guten Eindruck.

Von den Oesterreichern.

WTB. Konstantinopel, 19. Sept. Tanin stellt fest, die österreichisch-ungarische Armee habe sehr bedeutende Schlachten gegen einen mehrfach überlegenen Feind geliefert, Siege errungen und den russischen Angriffen einen bewundernswerten Widerstand entgegengesetzt. Dadurch sei erwiesen, daß die Slaven dem Hause Habsburg ebenso treu ergeben seien wie die Deutschen.

Wieder ein Verlust der Engländer zur See.

WTB. London, 20. Sept. Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des **Unterseebootes „AE 1"** gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

Eine jüdische Kriegschronik.

Unter dem Titel „Kolmewasser" (Herold) ist soeben die erste Nummer einer Sammelschrift herausgekommen die in jüdischer und hebräischer Sprache verfaßt ist. Sie wird in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Rußlands unter der jüdischen Bevölkerung verbreitet und dient als ein weiter Kanal, durch den die Wahrheit über den Krieg, seine Ursachen, seinen Verlauf und seine Ziele, auch in die nicht-jüdische Bevölkerung der Polen, Littauer, Esten, Liven und Ruthenen hinüberfließt.

Das Titelblatt zeigt die ergreifende Zeichnung von E. M. Lilien „Russischer Tod", die während des russisch-japanischen Krieges im Berliner „Ulk" erschienen ist. Zwei düstere Züge begegnen sich. Jüdische Jünglinge und Männer in russischen Uniformen ziehen ostwärts, — Greise, Frauen und Kinder ziehen westwärts. Und darunter die Worte, die alles Leid, alle Empörung über unmenschliche Bosheit und Niedertracht einschließen: „Wohin des Weges, Ihr Kinder"? „Gen Osten, — das heilige Rußland schickt uns." „Und Ihr, Väter?" „Gen Westen, — das heilige Rußland verjagt uns."

Der Text enthält den bekannten Aufruf der verbündeten Armeen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn an die Juden Polens, in dem ihnen volle Gleichberechtigung und Freiheit im kulturellen Leben verheißen wird. Dann folgt ein Aufsatz über die „Ursachen des Krieges". Hier und in der folgenden knappen „Kriegschronik" werden die Lügen gebrandmarkt, mit denen uns die Gegner zu verunglimpfen und zu schädigen versuchten. Um den letzten Rest etwaiger Zweifel an der Gerechtigkeit der deutschen Sache und dem Siege der deutschen Waffen zu zerstreuen, folgt dann die im Namen des deutschen Kaisers gemachte Mitteilung des deutschen Reichskanzlers an die amerikanische Presse, eine Kundgebung von solcher mannhaften Wahrhaftigkeit, daß selbst der verbissenste Zweifler zum Glauben gezwungen wird.

Als Gegenstück folgt dann eine historisch-kritische Beleuchtung des verlogenen Manifestes, das der Zar an seine „lieben Juden" gerichtet hat: eine erschütternde Liste von Gewalttaten und Wortbruch, Mord und Verbannung, Hohn und Verachtung, die in der Mahnung des alten Testamentes ausklingt: „Gedenke, was dir Amalek angetan hat". Den Schluß bildet ein volkstümlich gehaltenes Meisterstückchen: „Das böse Ende", ein versöhnender Ausklang, eine große starke Hoffnung auf die Befreiung dieser Aermsten der Armen durch die Zertrümmerung des Barbarenreiches.

Der Zionistenführer David Wolffsohn gestorben.

Am 15. September starb in Homburg v. d. H. der langjährige Präsident der zionistischen Organisation, Herr David Wolffsohn im 58. Lebensjahr.

David Wolffsohn (geb. im Jahre 1856) war der vertraute Freund Theodor Herzl's, des Schöpfers der Zionistischen Organisation. Schon an der Organisierung des ersten Zionistenkongresses im Jahre 1897 nahm er den tätigsten Anteil und zählte seit dann zu den hervorragendsten Vorkämpfern der zionistischen Idee. Mit besonderer Hingabe widmete er sich der Gründung der Jüdischen Kolonialbank, die im Jahre 1899 erfolgte. Nach dem Tode Herzl's wählte ihn der 9. Zionistenkongreß im Herbst 1909 zum Präsidenten des Aktionskomitees der Zionistischen Organisation, bis zum Jahre 1911 unter seiner Leitung stand. Nach der Verlegung des Sitzes der Zentrale nach Berlin verblieb er Präsident des Aufsichtsrates und widmete sich bis zu seinem letzten Atemzuge mit unermüdlicher Hingabe den Aufgaben der Zionistischen Bewegung.

Das erste Eiserne Kreuz der 137er

Das erste eiserne Kreuz ist da!
Das erste eiserne Kreuz Hurra!
Ein Dortmunder Junge, hat es bekommen,
Hiervon Kameraden Notiz genommen.
Er hat es verdient, Westfalenblut
Das schlug gar mächtig, schlug sich so gut.
Seid stolz mit uns, daß bei dem Regiment
Das Eiserne erste auf Dortmund fällt.
So schlagen wir weiter uns stets mit Hurra
Hoffen, daß bald noch mehr „Eiserne" da.

Gedichtet von Musketier Levy [illegible]

Das erste Eiserne Kreuz vom Infanterie-Regt. Nr. 137 hat der Gefreite Dräge 8./137. aus Schwerte-Schwerterhorst bei Dortmund erhalten

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 21. Sept.

—: Generalleutnant von Harbou. Die ersten beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des verwundet in das Lazarett zu Lüttich gebrachten Generalleutnants von Harbou ist leider der Kunde gefolgt, daß Exzellenz von Harbou gestern mittag seinen auf dem Schlachtfelde erlittenen Verletzungen erlegen ist, nachdem er kurz vorher noch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden war. Die Dortmunder, denen der Verstorbene von der dienstlichen Seite bekannt geworden ist, trauern wohl allgemein um einen ihrer edelsten Bürger, der als langjähriger Kommandant der Dortmunder Landwehrinspektion die besondere Aufgabe hatte, die politischen und konfessionelle Gegensätze im hiesigen Revier nach Möglichkeit auszugleichen und das monarchische Gefühl wie den militärischen Geist zu beleben, und sich seiner schweren, aber ehrenvollen Aufgabe mit Eifer und großem Geschick widmete. Am 6. August rückte Generalleutnant von Harbou von hier aus zunächst nach Münster, und einige Tage darauf ins Feld, wo er in den Kämpfen bei Laon von feindlichen Kugeln den Tod getroffen wurde. Dem als General und Mensch gleich hervorragenden Mann werden die Dortmunder ein ehrenvolles Andenken bewahren. Wie wir nachmittags erfolgt die Beisetzung in Dortmund.

—: Der Verband der unteren [illegible] und Telegraphen-Beamten „Bezirk Dortmund" beschloß in einer Sitzung des erweiterten Vorstandes und der Ortsgruppenleiter, der Hauptstelle für das Rote Kreuz in Münster in Westf. 1000 Mark zu überweisen. Ferner wurde die Regierung an der Kriegsanleihe mit 10000 Mark genehmigt. Der geschäftsführende Vorstand wurde beauftragt, bei längerer Kriegsdauer weitere Mittel für Unterstützungszwecke zu bewilligen. Sämtliche Beschlüsse, wovon die beiden ersteren bereits zur Ausführung gelangt sind, wurden einstimmig und unter großer Begeisterung gefaßt.

—: Die Mitglieder Fick und Gerdes von der [illegible]kolonne vom Roten Kreuz ehem. freiwillige Bürger-Feuerwehr sowie Herr Fr. Gens, Mitglied des Vereins Deutscher Schäferhunde, Ortsgruppe Dortmund, wurden vom Armeekorps einberufen, um mit den Hunden des Vereins für Schäferhunde hier, den sanitären Dienst zu übernehmen. Der Verein stellte die drei Hunde Asse, Astao 1 und 2. — Ueber die Verwendung wird später berichtet werden.

—: Städt. Speiseanstalten. Der Verkauf der Speisemarken in den städtischen Speiseanstalten soll von Montag, den 21. ds. Mts. ab nur in der Zeit von vorm. 11—1 Uhr erfolgen, da sich herausgestellt hat, daß in der Zeit von 10—11 vormittags fast keine Speisemarken gekauft werden. Es soll in der Stadt das Gerücht verbreitet sein, daß die Speisemarken, welche die städt. Speiseanstalten erformern, erst dann gegen Lebensmittel eingetauscht werden können, wenn solche von unserer Kriegsgesellschaft für das Rote Kreuz gespendet worden sind. Es ist die Befürchtung ausgesprochen worden sein, daß die Zuschüsse von Verwundeten in unserer Stadt durch die Einrichtung der Speiseanstalten finanziell beeinträchtigt würde. Die vorstehenden Gerüchte sind durchaus unzutreffend, da die Zuschüsse, welche die städt. Speiseanstalten erfordern, aus städt. Mitteln entnommen werden.

—: Warnung vor übermäßigem Alkoholgenuß. In letzter Zeit sind häufig Personen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden wegen Straftaten, denen Trunkenheit zu Grunde lag. Das Königliche Generalkommando läßt deshalb erneut darauf aufmerksam machen, daß gegen Inhaber von Wirtschaften, in denen Fälle von Trunkenheit wiederholen, mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen wird und die Schließung der Lokale event. sichtlich erfolgt. Bei dieser Gelegenheit sei noch hingewiesen, daß nicht nur die Wirte, sondern auch das Publikum ein großes Unrecht begehen, wenn den Einberufenen, sei es am Einberufungstage, den Garnisonen oder während der Eisenbahnfahrt berauschende Getränke verabreichen. Alle Beteiligten sollten nach Kräften dazu beitragen, daß die berechtigten Klagen in dieser Richtung in Zukunft nicht mehr laut werden.

—: Zu einem Verwundeten, der sich in einem hiesigen Krankenhause befindet, wurde eine in der Nähe wohnende Frau bestellt. Ihr erster Eindruck und ihre ersten Worte waren, daß der Verwundete eigentlich ganz gut aussehe. Aber die Frau wollte er ihr nicht reichen, weil er dabei noch Schmerzen leide. Als die Frau nach einigen Bitten und Bitten entschlossen die Decke forzog, sah sie, daß ihrem Mann beide Arme fehlten.

—: Russische Buchstaben sind geächtet. Was sind russische Buchstaben? Jetzt ist der sogenannte russische Keks in Form lateinischer Buchstaben. Jetzt im Kriege wollen die Käufer nur russischem Keks oder russischen Buchstaben sehr gut essen. Dagegen sind Brüsseler Trauben sehr beliebt, nur wird das Wort Brüssel weggelassen. Russische Buchstaben sind freilich auch leichter zu entbehren als belgische Trauben.

—: Astronomischer Verein. Am Montag, den 23. September, findet abends 8,30 Uhr im Lokale des „Nordstern" (Union-Bräu, Eingang von der Hohen nischen Straße) eine Sitzung mit der Tagesordnung „Kleinere wissenschaftliche Mitteilungen" statt.

—: Grober Unfug. In Kriegszeiten scheint der Aberglaube mächtig in die Halme zu schießen. Da gibt es eine reiche Ernte für alle die, welche die dummen abergläubischen Menschen zu nehmen verstehen. Jede Warnung ist da offenbar vergeblich, weder die Dummen nicht alle werden. Neuerdings belebt ein alter Unfug eine Neuauflage. Wie [illegible] verschiedenen Postkarten hervorgeht, [illegible]

...Geld an die Verbreitung folgenden „Kettenge-...“ verwandt: „I took from them emplore they bleß ... all amity kindly help us from eve bet us do ... will demuth!“ Vorstehenden Spruch zur Weiter-... Jeder, der ihn bekommt, soll ihn neun Tage ... täglich einem anderen Bekannten schicken und ... ohne Unterschrift. Die Kette darf nicht unter-... werden. Es ist ein altenglisches Gebet, von ... die Sage geht, daß jeder, der es nicht weiter-... kein Glück mehr haben wird, daß aber derjenige, ... es weiter gibt, am 9. Tage eine große Freude ... wird.“ — Wenn in dem vorliegenden Falle ... nicht Schwindler in die Taschen der Abergläu-... greifen, so ist es doch jammerschade um Zeit ... Geld, die für Fortsetzung der Kette aufgewandt ... Das Porto für den Kriegsliebesdienst, die Zeit ... Anfertigen von Wollsachen! So erst schafft man ... und Freude!

—: Tötlicher Unfall. Am Sonnabend Vor-...tag gegen 10 Uhr wurde der acht Jahre alte Schü-... Ernst Adolph, Burgmundastraße 7 wohnhaft, auf ... Bornstraße von einem Straßenbahnwagen über-...ren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit da-...f starb.

—: Nachrevision der Maß und Gewich-... Nach Mitteilung des Königlichen Eichamtes findet ... der Zeit vom 23. bis 29. dieses Monats in der ...eren Gemeinde Dorstfeld eine Nachrevision der ...e und Gewichte statt.

...Dortmund, 21. Sept. Nach dem bis jetzt fest-...ellten Ergebnis sind in Dortmund, Castrop und Lü-...zusammen insgesamt rund 15 Millionen auf die ...sanleihen gezeichnet worden, davon 5 Millionen ...anweisungen. Das endgültige Resultat wird rund ...Millionen betragen.

...Hörde, 19. Sept. Die Hörder Sparkasse zeich-... für die Kriegsanleihe 400 000 Mark, von Pri-... sind 787 300 Mark gezeichnet, zusammen also ...300 Mark.

...Bochum, 21. Sept. Bei der hiesigen Reichsbank ...die Kriegsanleihen bethätigte Leistungen betragen ...samt 19 960 000 Mark. 10 000 000 Mark hat al-...der Bochumer Knappschaftsverein gezeichnet.

...Gelsenkirchen, 21. Sept. Der gezeichnete ...g für die Kriegsanleihen beläuft sich auf vier ...nen Mark.

...Witten, 21. Sept. Für die Kriegsanleihe wur-...hier bisher über vier Millionen Mark gezeichnet. ...entfallen allein auf die hiesige städtische Spar-...500 000 Mark.

...Hagen, 21. Sept. In Hagen sind für die ...anleihe an Schatzanweisungen gezeichnet wor-...306 700 Mark, an Reichsanleihe 5 841 700 Mk., ...nen 8 548 400 Mark.

...Haspe, 19. Sept. Wie die „Hasper Zeitung“ ...lt, sind für die Kriegsanleihe in der Stadt ...bei den Banken und der städtischen Spar-...im ganzen 980 000 Mark gezeichnet worden. Da-...hat allein die Betriebskrankenkasse des Hasper ... und Stahlwerks 100 000 Mark gezeichnet.

...Essen (Ruhr), 21. Sept. Bei der Reichsbank ...rund 70 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe ...net worden. Die städtische Sparkasse zeichnete ...ren Sparern ungefähr 5 Millionen.

...Mülheim (Ruhr), 21. Sept. Der bei der ...n Reichsbank gezeichnete Betrag auf die Kriegs-...n beläuft sich auf 14 800 000 Mark. Daran ...Sparkasse mit ihren Sparern mit 4 Millionen ...beteiligt.

...Altena, 21. Sept. Bei der Reichsbankneben-...in Altena i. W. wurden insgesamt 5 150 000 ...gezeichnet.

...Münster, i. W., 21. Sept. An Kriegsanleihen ...im Bezirk der Reichsbankstelle Münster etwa ...illionen Mark Reichsanleihe und Reichsschatzan-...gen gezeichnet.

...Bocholt, 21. Sept. Wie das Bocholter Volks-...meldet, haben hier die Zeichnungen auf die Kriegs-... 2,2 Millionen Mark ergeben.

...Oberhausen, 21. Sept. Der bei der Reichs-...gezeichnete Betrag auf die Kriegsanleihe be-...sich auf 3 100 000 Mark.

...Düsseldorf, 21. Sept. Die Zeichnung auf ...iegsanleihen hat auch bei der städtischen Spar-...Düsseldorf einen überaus großen Umfang ange-...n. Insbesondere war noch am letzten Tage ...g der Zeichner außerordentlich stark, sodaß sich ...kasse veranlaßt sah, den vorläufig gezeich-...Gesamtbetrag von acht auf zehn Millionen Mark ...hen.

...Köln, 19. Sept. Die Leiche des im Felde ...enen Generalleutnants Steinmetz, Inspekteur der ...rillerieinspektion in Köln wurde heute nach-...unter militärischen Ehren von der Wohnung ...hingeschiedenen nach dem Bahnhof überführt. ...Ueberführung nahmen die in Köln anwesende ...ität, das Offizierkorps und die Spitzen der ...den teil. Die Leiche wird nach Mainz zur ...ung in der dortigen Familiengruft gebracht. ...Verdienste im Felde hat der Gefallene ...g vor seinem Tode das Eiserne Kreuz erhalten.

...Koblenz, 21. Sept. Das Ergebnis der bei ...igen Reichsbank, den Privatbanken und den ...en gezeichneten Beträge für die Kriegsanleihen ...sich auf 9 116 000 Mark.

...Trier, 21. Sept. Der deutsche Kaiser hat der ...xemburg 12 000 Mark gespendet für die durch ...erliche Stockung brotlos gewordenen Arbeiter.

...Lüneburg, 21. Sept. Ein gewaltiges Scha-...äscherte in dem Dorfe Neudarschau bis ge-...mend 12 Gebäude und ein großes Holzlager ein. ...Löschungsarbeiten wurden durch den Sturm sehr ...rt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

...Bremen, 20. Sept. Die Rettungsstation Wan-...der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiff-...e telegraphiert: Am 18. September von Boot ...“ Kapitän Ulfers, gestrandet auf der Reede. ...gerettet durch das Rettungsboot „Fürstin ...“.

...chtigte Klage über die Post.

...den Klagen über die Feldpost schreibt Ge-...ant Schott der „Voss. Ztg.“: Ich habe ...ung 1870 regelmäßig meine Nachrichten von ...bekommen. Heute ist die Armee allerdings ...el größer, aber die Verbindungen und die ...mittel sind auch sehr viel besser geworden. ...und der sehr mangelhaften Bestellungen liegt ...den Schwierigkeiten, sondern in der Un-...heit, diese zu überwinden. Wohin würde es ...haben, wenn die Eisenbahnen ebenso versagt ...Uebrigens ist nicht nur die Feldpost der Ver-...ung bedürftig, auch die Post im ...es. Warum sind die Postämter so schlecht ...men besetzt? Die Behörde, die dem Publi-...men soll, sollte in erster Linie sich berufen ...der Not zu steuern, besonders, wenn sie es ver-...es gibt genug stellungslose Leute, die Ver-

wendung finden würden. Wenn die Behörden sagen, sie können nicht, dann wollen sie nicht, oder der Bureaukratismus ist schuld daran. Eine Abstellung sollte eine der ersten Lehren des Krieges sein.

Von den Kämpfen im Sundgau.

Zürich, 20. Sept. Ein Schweizer, der den Kämpfen im Sundgau folgte, schreibt: Die Franzosen beschießen regelmäßig, bevor sie während eines Kampfes eine Ortschaft betreten, diese oft stundenlang mit fürchterlichem Feuer. Dadurch machten sich die Franzosen bei den Elsässern außerordentlich unbeliebt. Es ist überhaupt bemerkenswert, festzustellen, wie sehr die Elsässer sich nun als Deutsche fühlen. Was 44 Jahre nicht fertig brachten, hat dieser europäische Krieg in Stunden gemacht. Als der Elsässer einrückte, tat er seine Pflicht. Seitdem Blut geflossen ist, ist es Brudergefühl geworden. Am besten zeigt sich dies an der allgemein gebräuchlichen Rede, „unsere“ Truppen kämpften, siegten. „Unsere“ sind Deutsche, denn die Elsaß-Lothringer haben da gekämpft, wo der Kampf hart war, darum sind die Elsaß-Lothringer stolz auf die Opfer an Blut und Leben, die sie dem Vaterland brachten.

In dem gleichen Aufsatz wird festgestellt, daß sich die deutschen Freiwilligen gut schlagen. Einige tausend Mann kamen gerade recht für das Verfolgungsgefecht am Südfuß der Vogesen nach der Schlacht um Thann. Frische französische Truppen hatten Befehl, anzugreifen, um den Rückzug der Geschlagenen zu sichern. Die Freiwilligen aber waren brav. Die Franzosen mußten zurück. Was diesen jungen Truppen an Drill abgeht, ersetzt ein heiliger Feuereifer, der immer opferfreudiger wird, je lauter der Kampf geht. Es ist viel Begeisterungsfähigkeit in diesen Freiwilligen!

Preußische Verlustliste.

6. Auszug

aus den deutschen Verlustlisten, enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadtgemeinde Dortmund angehören.

Preußische Verlustliste Nr. 28. Infanterie-Regiment Nr. 61, Thorn. 1. Bataillon (4. Komp.): Heideck, Wilhelm, Tambour, Dortmund, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 137, Hagenau. 2. Bataillon (6. Komp.): Rolofs, Karl, Muskelier, Dortmund, schwer verwundet.

Letzte Telegramme.

Geburtstag unserer Kronprinzessin.

Berlin, 21. Sept., 2,30 Uhr nachts. Die Kronprinzessin Cecilie, die gestern fern von ihrem Gemahl ihren 28. Geburtstag beging, empfing viele Glückwünsche. Im Palais Unter den Linden, vor dem sich zahlreiches Publikum versammelt hatte, fand eine große Frühstückstafel statt, zu der das Gefolge eingeladen war. Im Laufe des Nachmittags empfing die Kronprinzessin den Besuch der Kaiserin. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser trugen Flaggenschmuck.

WTB. Berlin, 21. Sept. Der „Lokalanzeiger“ schreibt zum Geburtstag der Kronprinzessin: Wir können dem hohen Geburtstagskinde wohl keine bessere Spende aus dankbarem treuen Herzen darbringen, als daß wir in Gedanken ihrem ritterlichen und heldenhaften Gatten, auf den gewiß ihr und ihrer Kinder ganzes Denken und Sehnen mit Stolz gerichtet ist, Lorbeerkränze winden. Möge Gott ihn unversehrt und als Sieger ihr und den Kindern bald wieder zuführen zu neuem Lebensglück. Das ist des deutschen Volkes schönster Geburtstagswunsch für seine Kronprinzessin.

WTB. Berlin, 21. Sept., 3,15 Uhr nachts. Am gestrigen Geburtstage der Kronprinzessin erschienen im Laufe des Vormittags die Mitglieder des diplomatischen Korps und des Hochadels, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten, um ihre Namen in die ausliegenden Listen einzutragen. Auch Blumenspenden liefen ein, doch nicht in der Fülle wie sonst, da die Kronprinzessin den Wunsch geäußert hatte, das Geld, das für diese Aufmerksamkeiten verwendet würde, in diesen ernsten Tage eine zweckmäßigere Verwendung finden zu lassen. Außerdem hatte die Kronprinzessin geäußert, daß sie ihren Geburtstag als ein rein privates Familienfest betrachtet wissen wollte.

Kaisertelegramm.

WTB. Wien, 20. Sept. Bei der deutschen Arbeiterpartei in Liesing bei Wien ist folgendes Telegramm aus dem deutschen Hauptquartier eingegangen: Majestät lassen der deutschen Arbeiterpartei für ihre freundlichen Glückwünsche zum Siege über die Russen bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl: Treutler.

Dr.-Ing. Hindenburg.

WTB. Danzig, 20. Sept. (Nicht amtlich.) Auf einstimmigen Antrag sämtlicher Abteilungen der technischen Hochschule zu Danzig wurde Generaloberst v. Hindenburg, der Befreier Ostpreußens, zum Dr.-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Sven Hedin im Hauptquartier.

Berlin, 20. Sept. Der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin hat sich, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, auf Einladung des deutschen Kaisers ins Hauptquartier im Westen begeben, um sich persönlich von dem Stand der deutschen Sache zu überzeugen, um Lügennachrichten in seiner Heimat entgegentreten zu können. Sven Hedin soll sich ferner zum östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Keine Kampfesmüdigkeit.

WTB. Berlin, 21. Sept., 4 Uhr nachts. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer vom Reuterschen Bureau verbreiteten Meldung aus Washington soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls sein Territorium in Europa nicht verkleinert werde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seines Heeres im Osten und Westen kampfesmüde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick nicht daran, irgendwelche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen, Deutschland hat nur das eine Ziel, dem ruchlos gegen uns heraufbeschworenen Krieg ehrenvoll ein Ende zu machen.

Die italienische Neutralität.

Rom, 21. Sept., 2 Uhr nachts. Die Zeitung „Avanti“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem ungenannten Minister, dessen Aussagen darauf hinausgehen, daß die Regierung den Dreibund nicht für abgetan hält und keineswegs mit ihrer Neutralität abwarten wolle, welche der beiden Gruppen am besten den italienischen Interessen nütze. Die Erklärungen des Ministers sind offen dreibundfreundlich. Er weist darauf hin, daß die Ententemächte die ihnen aus der bisherigen italienischen Neutralität erwachsenen Vorteile nicht genügend schätzen, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich mit der Haltung Italiens abgefunden hätten. Zu dieser Unterredung sagt „Avanti“, daß das italienische Proletariat es unter allen Umständen verhindern würde, daß Italien an der Seite seiner Verbündeten marschiere.

Deutschland — Beherrscher des Luftmeeres.

Berlin, 20. Sept. Im „Daily Chronicle“ erklärt der bekannte englische Schriftsteller Walls gleichzeitig, daß im gegenwärtigen Kriege aller Voraussicht nach nur die Luftflotte entscheiden werde, und da ergebe sich die traurige Tatsache, daß ganz zweifellos Deutschland Beherrscher des Luftmeeres ist. Was seine Flieger leisteten, sei das Großartigste in dem größten Kriege, den die Welt je gesehen. Alles, was die französischen und englischen Flieger dagegen leisteten, sei Kinderspiel. Die Franzosen seien nur auf Schauflüge dressiert und würden auch im allgemeinen vom französischen Volke nur als Akrobaten der Luft behandelt, während sie in England geradezu als Narren betrachtet würden.

Bedrohung der Deutschen in Täbris.

WTB. Wien, 20. Sept., 3,30 Uhr nachm. Der „Südslawischen Korrespondenz“ wird von besonderer Seite aus Konstantinopel gemeldet: Die in Täbris stehenden russischen Truppen beschlossen vor einigen Tagen, die dortige aus 50 Personen bestehende deutsche Kolonie sowie den deutschen Konsul aus Rache über die angeblich von den deutschen Soldaten begangenen Greueltaten zu lynchen. Der russische Generalkonsul brachte dem deutschen Konsul diesen Beschluß zur Kenntnis und fügte hinzu, daß er für nichts einstehe und daß er den Deutschen zur schleunigen Abreise rate. Inzwischen wurde in folgender Weise ein Anschlag gegen den deutschen Konsul verübt. Ein unbekannter Russe in Zivilkleidung erbat eine Unterredung mit dem deutschen Konsul und wurde auch empfangen. Er griff bei dieser Gelegenheit den Konsul tätlich an. Der Angreifer wurde unschädlich gemacht. Um die Sicherheit der in Täbris lebenden Deutschen zu gewährleisten, wurde die Vermittlung der Vereinigten Staaten angerufen.

Frankreich fälscht Wolff-Depeschen.

WTB. Berlin, 20. Sept., 6,20 Uhr nachm. Der Lügenfeldzug, mit dem das offizielle Frankreich die Siege der deutschen Waffen aufzuhalten oder mit törichten Worten das unglückliche Volk über die Wahrheit hinwegzutäuschen sucht, hat das französische Nachrichtenwesen dermaßen diskreditiert, daß es zu dem niedrigsten Mittel greifen muß, die Telegramme des Wolffschen Bureaus zu fälschen. Am 10. September hat das Wolffsche Bureau aus dem Großen Hauptquartier gemeldet, daß der rechte Flügel der deutschen Armee nach erfolgreichen Kämpfen zurückgenommen worden sei, als der Anmarsch neuer feindlicher Kolonnen gemeldet wurde. Dann fährt die Meldung fort: Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet. Die westlich Verdun kämpfenden Heeresteile befinden sich in fortschreitenden Kämpfen. — Diese Meldung ist von den amtlichen französischen Fälschern in ein direktes Gegenteil verwandelt worden. So befindet sich in den hier eintreffenden französischen Blättern gleichlautend abgedruckt als amtliche Berliner Wolffmeldung mit der Unterschrift des Generalquartiermeisters v. Stein versehen eine Fassung der Meldung, in der es heißt: „Unser Flügel ist zurückgenommen worden und von ihnen (den französischen Kolonnen) verfolgt worden. Die im Westen von Verdun stehenden Abteilungen haben nirgends Fortschritte gemacht.“ Der Absatz über die Siegesbeute ist natürlich vollständig weggeblieben. So muß die französische Regierung ihre Lügen in fremde Meldungen hineinbringen, weil sie selber allen Glauben eingebüßt hatte.

Das schlechte Gewissen der Franzosen.

WTB. Paris, 21. Sept. Der Arzt Rochard erklärte im „Newyork Herald“, es sei unmöglich, durch die Untersuchung der Beschaffenheit von Wunden wissenschaftlich festzustellen, ob diese durch Dum-Dum-Geschosse verursacht worden seien. Das Geschoß kann vor dem Eindringen in den Körper auf einen harten Gegenstand, wie Gewehr, Säbel oder Uniformknopf aufprallen und dadurch an der Spitze plattgedrückt werden, so daß die Wirkung eines Dum-Dum-Geschosses eintrete. Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen kann ausschließlich dadurch bewiesen werden, daß das Vorhandensein nicht abgefeuerter derartiger Geschosse festgestellt werde. (Notiz des WTB.: In dieser Herabsetzung des Wertes der wissenschaftlichen Untersuchung spricht deutlich das schlechte Gewissen derer, die das Ergebnis einer solchen Feststellung fürchten müssen. Davon abgesehen, ist die Erklärung des Herrn Rochard insofern wertvoll, als sie die Unwiderleglichkeit des deutschen Beweismaterials bekräftigt, das bekanntlich in Tausenden von französischen Dum-Dum-Geschossen besteht, die auf Schlachtfeldern und im Besitz von Gefangenen gefunden worden sind.)

Weitere französische Berichte.

WTB. Bordeaux, 20. Sept. Der Minister des Innern, Malvy, verlas im Ministerrat Auszüge aus den Berichten der Präfekten über Vorkommnisse bei der Besetzung französischer Gebiete durch die Deutschen. In diesen Berichten wird behauptet, daß die Deutschen in Arras den Bahnhof, das Postamt, das Elektrizitätswerk und die Kasernen zerstörten und die transportfähigen verwundeten Franzosen nach Cambrai gebracht hätten. In Luneville wären zwölf Personen getötet und ungefähr 100 Häuser eingeäschert worden. Die Unterpräfektur sei zerstört.

Paris rust die Regierung zurück.

Stockholm, 21. Sept., 2 Uhr nachts. Aus London wird gemeldet, daß in Paris eine immer stärkere Stimmung sich geltend mache sowohl in der Presse wie bei der Bevölkerung, daß die Regierung sofort von Bordeaux nach Paris zurückkehren müßte. Dies würde für die ganze Nation erhebend wirken.

Paris Festung oder freie Stadt?

Rom, 20. Sept. Ministerpräsident Viviani ist vor einigen Tagen in Paris eingetroffen und hatte mit General Gallieni eine mehrstündige Unterredung, die der Frage galt, ob Paris als eine offene Stadt zu erklären sei oder nicht. Dann reiste er nach Bordeaux zurück.

Deutsche Verwundete in Frankreich.

Rom, 21. Sept., 2,30 Uhr nachts. Der Korrespondent des „Corriere d'Italia“ in Lyon unterhielt sich mit deutschen Gefangenen, von denen er ein überaus sympathisches Bild entwirft. Die Bevölkerung kommt den Gefangenen mit einer gewissen Sympathie entgegen. Die Gefangenen selbst hätten sich schnell in ihre Lage gefunden. Sie geben ihre Würde als deutsche Soldaten in keiner Weise preis. Ihr Nationalgefühl ist ernst und stolz und wir nehmen alle gegen das deutsche Heer ausgestreuten Beschuldigungen mit Entrüstung als Verleumdung zurück. Mit Achtung und Lob sprechen alle, zumal auch die vom Korrespondenten befragten Sozialisten, von den Deutschen. Alle machen trotz der heiklen Lage aus der anhaltenden Begeisterung für die deutsche Sache kein Hehl.

Hilfreich, edel und gut.

WTB. Wien, 20. Sept. Am Freitag Vormittag trafen 81 deutsche Kreuzschwestern aus Berlin hier ein und begaben sich ins Allgemeine Krankenhaus und in das Rudolphshospital, wo sie zur Pflege der Verwundeten verwandt werden.

Die Anstrengungen unserer Feinde.

Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Genf berichtet wird, wurde General Pau zur Organisation von Hilfskorps nach Südfrankreich gesandt.

Nach einem amtlichen Bericht haben sich laut „Voss. Ztg.“ in Irland dreiundneunzig Hundertstel Prozent der männlichen Bevölkerung zum Kriegsdienst gemeldet, in Schottland zwei vier Fünftel Prozent.

Die Pest.

WTB. Basel, 19. Sept. Nach einer Meldung des „Journal de Geneve“ aus Neapel ist in verschiedenen Mittelmeerhäfen Pest festgestellt worden.

Vom Schensal Martos.

Berlin, 21. Sept. Der russische General Martos ist nach authentischer Mitteilung der „Schles. Ztg.“ nicht gefesselt nach Halle gebracht worden, sondern mit anderen russischen Offizieren in einem Gefangenenlager interniert worden. — Warum wird diesem Scheusal nicht der Prozeß gemacht und zwar kurzer Prozeß?

Admiral Souchon Befehlshaber der türkischen Flotte.

Genf, 19. Sept. Die „Agence Havas“ meldet, daß der deutsche Admiral v. Souchon, der bisherige Kommandant des deutschen Mittelmeergeschwaders, zum Kommandanten der türkischen Flotte ernannt worden ist. Die französische Presse begleitet diese Nachricht mit drohenden Kommentaren.

Ein Ultimatum an die Türkei?

Genf, 20. Sept. Nach Pariser Meldungen erwägt die Tripelentente, ein Ultimatum an die Türkei zu richten, wegen Ersetzung des britischen Admirals Limpus durch den deutschen Admiral Souchon im Kommando der türkischen Flotte.

Zwölfjähriges Heldenmädchen.

WTB. Wien, 20. Sept. Der Kaiser hat der zwölfjährigen Rosa Henoch, die während des Labedienstes bei den Kämpfen um Rawaruska durch einen Schrapnellschuß schwer verwundet wurde, eine goldene Halskette geschenkt. Der Zustand des Mädchens hatte sich unterwegs so verschlimmert, daß ihm noch während der Eisenbahnfahrt das Bein amputiert werden mußte. Das Mädchen hatte während der fünftägigen Schlacht in größtem Kugelregen den in Schwarmlinie liegenden Soldaten munitionbrochen Wasser gebracht.

Der Prinz von Wales bleibt zu Hause.

WTB. Paris, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Aus London wird gemeldet: Der Prinz von Wales hatte die Erlaubnis erbeten, das Expeditionskorps zu begleiten. Lord Kitchener ließ den König wissen, der Augenblick sei für den Prinzen noch nicht gekommen, um zur Front zu gehen, da der Prinz seine militärische Ausbildung noch nicht beendet habe.

Aus Japan ausgewiesen.

WTB. Tokio, 21. Sept. Die Regierung hat die deutschen Zeitungen, „Japans Herold“ und „Deutsche Japanpost“, aufgehoben. Ihr Herausgeber, Ostwald, muß Japan binnen einer Woche verlassen.

Dimitriew schwer verwundet.

WTB. Sofia, 20. Sept. (Nicht amtlich.) Dem Blatt „Utro“ zufolge ist der frühere bulgarische General Radko Dimitriew, der bekanntlich in russische Dienste übergetreten ist, bei Tomaszow schwer verwundet worden.

Friedliche Stimmung in Mülhausen.

WTB. Straßburg, 19. Sept. In einem Mülhauser Briefe vom 17. September der „Straßburger Post“ heißt es: Ein Beweis für das andauernd gute Verhalten unserer Bevölkerung, das auch von dem bisherigen Stadtkommandanten wiederholt öffentlich anerkannt wurde, bildet die Tatsache, daß das bei der Erklärung des Kriegszustandes von dem Kommandierenden General des 14. Armeekorps eingesetzte Kriegsgericht Mülhausen mangels ausreichender Beschäftigung gestern wieder aufgehoben und mit dem Kriegsgericht in Neubreisach vereinigt wurde. Zwischen den seit einiger Zeit hier in Quartier liegenden Landwehrregimentern und der hiesigen Bevölkerung herrscht das beste Verhältnis. Wenn die Truppen aus den Kämpfen zurückkehren, die noch immer an den Ausläufern der Südvogesen ausgefochten werden, um sich im Quartier von den Strapazen zu erholen, so werden sie von den Einwohnern schon wie alte Bekannte empfangen.

Das Allerneueste.

Die einzig richtige Taktik.

WTB. Christiania, 21. Sept. Ein bekannter Admiral veröffentlicht im Aftenposten eine längere Betrachtung, worin er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte „Fleet in Being Tactic“ sei die einzig richtige. Jedes andere Auftreten wäre, wie die Verhältnisse liegen, wahnsinnig, da Deutschland auch zur See die Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nordseekanal biete die größten Vorteile dem Gegner gegenüber. Dieses würde sicherlich die nahe Zukunft beweisen. (Anmerkung der Redaktion: Unter dem Ausdruck Fleet in Being-Tactic, der sich in deutscher Uebersetzung nicht genau wiedergeben läßt, ist zu verstehen eine Taktik, die auf dem Einfluß beruht, den eine starke kampfkräftige Flotte lediglich durch die Tatsache ihres Vorhandenseins auf die Kriegsführung ausübt. Der Ausdruck ist zum ersten Mal von dem englischen Admiral Torrington im Jahre 1690 angewandt.

Britische Heldentat zur See.

WTB. London, 21. Sept. Nach einer Reutermeldung ist das Schiff „Gelria“, das von Buenos-Aires nach Amsterdam unterwegs war, bei Falmouth von britischen Kreuzern aufgebracht worden. 100 an Bord befindliche deutsche Reservisten wurden als Kriegsgefangene festgenommen.

Köln, 21. Sept. Heute morgen gegen 5 Uhr 10 Minuten fuhr ein von Wörringen kommender Güterzug infolge Ueberfahrung des auf Halt stehenden Einfahrtssignals auf einen Güterzug am Bahnhof Longerich auf. Ein Schaffner wurde schwer und einer leicht verletzt. Eine Anzahl Wagen ist entgleist. Beide Hauptgleise der Strecke Köln-Deutz sind voraussichtlich bis 12 Uhr gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Pendelbetrieb aufrecht erhalten.

Aus einer Kriegspredigt Schleiermachers.

Am 28. März 1813, also kurz nach Ausbruch des großen Krieges, hielt Schleiermacher in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin eine zündende, markige, männliche Rede, die später zum Besten der ausziehenden Krieger gedruckt und verkauft wurde. Wir entnehmen dem gerade jetzt zu neuer Bedeutung gelangten Dokument folgende bezeichnende Stelle:

Wenn ich den Kriegszustand, in den wir getreten sind . . . als den Beginn ansehe zur Erhebung von diesem tiefen Falle, so beruht dies vornehmlich auf Folgendem: . . . . Diese Veränderung ist an sich die Rückkehr zur Wahrheit. . . Nun, Gott sei Dank, sagen wir wieder, wo wir verabscheuen und wo wir lieben und verehren . . . . Aber eben weil dies Wort allein nichts ist, und dies Wort mehr als jedes andere die Tat fordert: so ist diese Veränderung die Rückkehr zum freien Handeln und zur Selbständigkeit.

. . . . Ich rede demnächst von uns anderen in Beziehung auf die Verteidiger der gemeinen Sache, von uns als ihren Angehörigen und Befreundeten. . . . Manches teure Blut wird fließen, manches geliebte Haupt wird fallen: Laßt uns nicht durch zaghafte Trauer, durch weichlichen Schmerz das ruhmvolle Los verkümmern, sondern dahin sehen, daß wir der großen Sache würdig, grün und frisch bleiben. Laßt uns bedenken, wieviel glücklicher es ist, das Leben zum Opfer darbringen in dem edlen Kampf gegen diese zerstörenden Gewalten, als im ohnmächtigen Kampf ärztlicher Kunst gegen die unerkannte Gewalt der Natur. . . . Vor allem aber laßt uns sorgen, daß die wohlverdiente Ehre derer nicht untergehe, die sich diesem heiligen Kampfe weihen. Die Not und Entwürdigung der vergangenen Jahre und das herrliche geistige Erstehen des Vaterlandes in diesen Tagen laßt uns, wie wir selbst ganz davon ergriffen sind, den Gemütern des unter uns aufwachsenden Geschlechtes auf das tiefste einprägen, daß dieser einzig würdigen Zeit auch wirklich gedacht werde, wie sie verdient, und jeder Nachkomme, den es trifft, mit würdigem Stolz sagen möge, da kämpfte oder bete euch einer von den Meinigen. . . .

— — Barmherziger Gott und Herr! Du hast Großes an uns getan, daß Du unser Vaterland rufst, um ein freies und würdiges Dasein, in welchem wir Dein Werk fördern können, zu kämpfen. Verleihe nun weiter Heil und Gnade. Der Sieg kommt von Dir, und wir wissen wohl, daß wir nicht immer messen, was wir tun, wenn wir von Dir bitten, was uns gut dünkt. Aber mit größerem Vertrauen, ja, ja mit einem starken Glauben flehen wir Dir Heil und Segen für die Waffen unseres Königs und seiner Bundesgenossen, weil uns fast Dein Reich in Gefahr zu schweben scheint und die edelsten Güter, die uns vergangene Jahrhunderte erworben haben, wenn diese Anstrengungen vergeblich wären. . . . Du auch das Glück des Krieges magst wechseln und wenden lassen, daß uns nur seine Segnungen nicht entgehen; daß jeder geläutert werde und gestärkt werde am inwendigen Menschen! daß jeder, wie viel oder wenig er sei, tue, was er kann! daß wir gestärkt werden in der Zuversicht zu Dir, mit dem Gehorsam gegen Deinen Willen, der bis in den Tod geht, wie der Gehorsam Deines Sohnes.

Ansicht von Lemberg.



Lemberg, die Hauptstadt der österreichischen Kronlande Galizien, liegt in einem von bewaldeten Hügeln umgebenen Talkessel. Lemberg hat ca. 160 000 Einwohner und als Gewerbe- und Handelsplatz große Bedeutung.

Bekanntmachung

betreffend Ueberweisung Verwundeter und Kranker an die Lazarette, Ueberweisung in Privatpflege, Beurlaubung und Ueberweisung der wiederhergestellten Mannschaften an die Ersatztruppenteile.

Verwundete (kranke) Angehörige des deutschen Heeres.

I. **Ueberweisung Verwundeter (Kranker) in die Heimat.** Die vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Verwundeten (Kranken) werden in Verwundeten-Zügen in die einzelnen Orte des Korpsbezirks übergeführt, von wo aus die Verteilung auf die Reservelazarette und Vereinslazarette erfolgt.

II. **Einzeln eintreffende kranke oder leichtverwundete Mannschaften.** 1. Alle Mannschaften, die als krank oder leicht Verwundete von ihrem mobilen Truppenteil beurlaubt worden sind und im Korpsbezirk einzeln eintreffen, haben sich sofort beim nächsten Reservelazarett zu melden. 2. Es ist unstatthaft, daß sich einzelne Verwundete ohne Vermittelung eines Reservelazaretts in Privatpflege begeben. Wo dies doch bereits geschehen ist, haben die betr. Verwundeten unmittelbar dem nächsten Reservelazarett Meldung zu machen, das dann die weitere Kontrolle übernimmt. Ist der Verwundete (Kranke) nicht imstande sich zu melden, so liegt die Pflicht der Meldung dem Besitzer der Privatpflegestelle ob.

III. **Entlassung aus dem Lazarett zum Ersatztruppenteil.** 1. Wiederhergestellte Dienstfähige werden vom Reservelazarett ihrem Ersatztruppenteil überwiesen. Einzeln reisende Mannschaften erhalten einen Fahrtausweis vom Lazarett. 2. Dienstunbrauchbare Mannschaften, die einer weiteren Lazarettbehandlung nicht mehr bedürfen, werden ebenfalls ihrem Truppenteil überwiesen.

IV. **Entlassung in Privatbehandlung.** 1. Verwundete (Kranke) sind, solange sie der Lazarettbehandlung bedürfen, im allgemeinen nicht aus dem Lazarett in Privatbehandlung zu entlassen. In Ausnahmefällen (z. B. bei Uebernahme in das etwa im Korpsbezirk befindliche eigene Haus oder das Elternhaus und dergleichen) kann der Chefarzt des Reservelazaretts die Genehmigung hierzu erteilen, sofern die Angehörigen schriftlich auf kostenfreie ärztliche Behandlung verzichten. Voraussetzung bleibt volle Transportfähigkeit des Verwundeten und eine soweit vorgeschrittene Genesung, daß aus dem Transport kein Schaden für das Befinden des Verwundeten (Kranken) erwachsen kann. 2. Entlassungen in Privatbehandlung außerhalb des Korpsbereichs bedürfen der Genehmigung des Generalkommandos. 3. In Privatbehandlung entlassene Mannschaften melden sich am Bestimmungsort (nötigenfalls schriftlich) bei der Ortsbehörde oder — wo vorhanden — beim Garnisonkommando. Nach ihrer Wiederherstellung melden sie sich dort ab und fahren auf Grund ihres Ausweises zu ihrem Ersatztruppenteil, der auf dem Ausweis vermerkt sein muß. Auf der Rückseite des Ausweises hat der behandelnde Privatarzt zu bescheinigen, mit welchem Tage er den Verwundeten (Kranken) aus der Behandlung entlassen hat. Kosten dürfen dadurch nicht entstehen.

V. **Ueberweisung in eine Privatpflegestätte.** 1. Verwundete (Kranke), die der Lazarettbehandlung nicht bedürfen, aber noch nicht geheilt sind, können durch den Chefarzt des Reservelazaretts zeitweilig in eine der zu seinem Bezirk gehörigen Privatpflegestätten überwiesen werden. Sie bleiben damit dauernd in der Kontrolle und Behandlung des Reserve-(Vereins-) Lazaretts. 2. Den in Privatpflegestätten überwiesenen Mannschaften ist es strengstens untersagt, die Privatpflegestätte, in die sie überwiesen sind, eigenmächtig zu wechseln. Sie haben den Anordnungen, die vom Chefarzt ihres Reservelazaretts in bezug auf Vorstellung und ärztlichen Dienst erlassen sind, unbedingt Folge zu leisten.

VI. **Beurlaubungen.** 1. Rekonvaleszenten, bei denen eine Nachbehandlung nicht mehr erforderlich ist, die aber noch schonungsbedürftig sind und daher noch nicht ihrem Ersatztruppenteil überwiesen werden sollen, dürfen vom Chefarzt auf höchstens 14 Tage innerhalb des Korpsbezirks in Privatpflege beurlaubt werden. Am Bestimmungsort melden sie sich bei der Ortsbehörde oder — wo vorhanden — beim Garnisonkommando. Bei Ablauf des Urlaubs melden sie sich hier ab und kehren dann sofort zu dem Reservelazarett zurück, von dem sie beurlaubt worden sind. 2. Beurlaubungen nach Orten außerhalb des Korpsbezirks bedürfen der Genehmigung des Generalkommandos.

VII. **Allgemeines.** 1. Der Zapfenstreich ist im ganzen Korpsbezirk auf 9 Uhr festgesetzt. Die Garnisonkommandos sorgen dafür, daß zu dieser Zeit Straßen und Wirtshäuser geräumt sind. An Orten ohne Garnisonkommando wollen die Polizeibehörden diese Anordnungen überwachen und Zuwiderhandelnde dem zuständigen Reservelazarett melden. 2. Mannschaften mit einer ansteckenden Krankheit sind, auch wenn nur der Verdacht besteht, unter keinen Umständen aus der Lazarettbehandlung zu entlassen oder zu beurlauben.

Reservelazarette befinden sich in folgenden Orten: Barmen, Bielefeld, Bochum, Bückeburg, Detmold, Dortmund, Driburg, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Geldern, Hagen i. W., Hamm, Herford, Höxter, Iserlohn, Kaiserswerth, Kleve, Krefeld, Lippstadt, Minden, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Oeynhausen, Paderborn, Recklinghausen, Remscheid, Schwelm, Soest, Wattenscheid, Witten. 4790

Münster, den 15. September 1914.

Der Kommandierende General:
Freiherr v. Bissing. General der Kavallerie.

Bekanntmachung.

An das Generalkommando, sowie andere Militärbehörden und auch an mich persönlich gelangen fortgesetzt zahlreiche Anfragen über Angehörige des Feldheeres und der Marine. Zur Erledigung derselben sind die militärischen Stellen, worauf erneut hingewiesen wird, nicht in der Lage. Alle Anfragen sind vielmehr zu richten: für das Heer an das „Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums", Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, für die Marine an das Zentralnachweisbureau des Reichsmarineamts, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 9.

Auf Grund der Verlustlisten der einzelnen Truppenteile, sowie der Nachweisungen aus den Lazaretten werden Auskünfte über Tod, Verwundung, oder Erkrankung (soweit möglich auch über „vermißt") kostenlos von dort erteilt.

Aufschluß über Zugehörigkeit zu den einzelnen Truppenteilen oder den Aufenthalt von solchen, über Deutsche in feindlichen Ländern oder Flüchtlinge dagegen, kann nicht gegeben werden.

Zu Anfragen sind nur besondere Doppelpostkarten zu verwenden, die bei allen Postanstalten und in den meisten Papierwarengeschäften vorrätig gehalten werden. Betreffs Angehöriger des Heeres sind die Karten in Rosa, betreffs Angehöriger der Marine in Blau hergestellt. Die Karten kosten 7 Pfennig und werden portofrei befördert. Die Auskunft erfolgt nach der Reihenfolge der Eingänge. Anfragen durch gewöhnliche Postkarten, Briefe oder Telegramme werden von den Nachweisbureaus nicht beantwortet. 4789

Münster, den 15. September 1914.

Der Kommandierende General:
Freiherr v. Bissing. General der Kavallerie.

2 Kronen

für elektrisches u. Gaslicht umzugshalber sofort billig zu verkaufen.

Hohestrasse 18, I.



Den vor dem Feind erhaltenen Wunden erlag mein geliebter Mann,

Generalleutnant

v. Harbou,

eben ausgezeichnet durch das eiserne Kreuz, heute vormittag in dem Feldlazarett des Gardekorps in Laon.

Dies zeige ich an im Namen meiner fünf Söhne.

Dortmund, den 20. September 1914.

Frau v. Harbou,
geb. **Budd.**

4221

Die verbreiteste Zeitung im nord-östlichen Teile des rhein.-westf. Industriegebiets und des angrenzenden Münsterlandes ist der

Datteiner Anzeiger

Einziges in Datteln verlegtes und gedrucktes Blatt unparteiischer Richtung.

Wer sich in dieser Gegend, besonders in dem seit den letzten Jahren ungeheuer an Bevölkerung gewachsenen Datteln, das heute 24000 Seelen zählt (gegen 3000 im Jahre 1908 einen neuen Kundenkreis erwerben will, der inseriere im

Datteiner Anzeiger!

Inserate haben den grösten Erfolg.

Hauptleserkreis: Zechenbeamte u. -Arbeiter, Landwirte und Geschäftsleute.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Vertr.: Heinr. Hännemann, Dortmund, Amalienstr. 28½, Tel 1770.

Bekanntmachung.

Auf Grund der für den Stadtbezirk Dortmund erlassenen Polizei-Verordnung, betreffend die Körung der Ziegenböcke vom 17. März 1911, wird Termin für die Vornahme der Körung auf Freitag, den 25. September 1914, wie folgt festgesetzt:

1. Verein Dortmund-Union, Wirtschaft Holz-Leierweg, vormittags 8 Uhr
2. Verein Dorstfeld, Wirtschaft Zweibrücker-Hof, Dortmunderstraße, vormittags 8,45 Uhr.
3. Verein Huckarde, Wirtschaft Otto, Huckarderstraße, vormittags 9,45 Uhr.
4. Verein Teusen, Wirtschaft Goldbeck, Dorfstraße, vormittags 11 Uhr.
5. Verein Eving, Wirtschaft Ferige, Grafenbusch, mittags 12 Uhr.
6. Verein Eving, Wirtschaft Grüne Tanne, nachmittags 12,30 Uhr.
7. Verein Dortmund-Nord, Wirtschaft Fackert, Bornstraße 284, nachmittags 2,30 Uhr.
8. Verein Dortmund-Cörne, Wirtschaft Voits, Kaiserstraße 204, nachmittags 3,30.

Die anzukörende Böcke sind zu diesem Termine vorzuführen.

Die alten Deckregister sind im Termine vorzulegen. Im übrigen wird auf die Bestimmungen der vorstehend angeführten Polizeiverordnung noch besonders hingewiesen. Auskunft wird im Polizeibüro, Ostpe 1, Zimmer 75, erteilt.

Dortmund, den 14. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Mehrere 4265
Grobschmiede
für dauernde Akkordarbeit ges.
Heyden & Käufer G. m. b. H., Hagen, Wehringhauserstr. 117.

20 bis 30 nach Zeichnung selbständig arbeitende 4256
Feuer- und Hammerschmiede
für größere Waggonfabrik sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Altersangabe befördern unter **F 1033 Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Hannover.**

Tücht. Schlosser
für Eisen-Konstruktionen und Blecharbeiten gesucht. 4267
Gebr. Boensgen Akt.-Ges., Maschinenfabrik, Düsseldorf-Rath.

Tüchtl 4284
Montageschlosser u. Pressluft-Nieter
für unsere Baustelle Wilhelmshaven sofort gesucht.
Brückenbau Flender A.-G., Abt. Montagebureau, Benrath bei Düsseldorf.

10 Sattler
sofort gesucht. 2204
Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik, Heinrich Meyer, G. m. b. H., Hagen i. W.

Heute frisch eingetroffen:

1000 Pfd. frisch gesalzenes Pökelfleisch

(Pfoten, Ohren, Schwänze, Kopfstücke) per Pfund nur 21 Pfg.

Sauerkraut, schneeweiß u. trocken	p. Pfd.	6 Pf.
Allgäuer Limburger Käse . . .	p. Pfd.	33 Pf.
Allgäuer Stangenkäse	p. Pfd.	39 Pf.
Feinster hessischer Presskopf	p. Pfd.	89 Pf.

Importhaus

F. Wens

73 Westenhellweg 73

an der Petrikirche. 4223

Aeltere erfahrene 4221
Monteure
f. elektrische Installation (Starkstrom) in hochherrschaftlichem Hause sofort gesucht.
Krupp von Bohlen und Halbach'sche Bauverwaltung Hügel-Ruhr.

6 tücht. Maurer und 1 Handlanger
für sofort gesucht
Ew. & A. Tempelmann, Hagen-Eckesey, Eckeseyerstraße 169.

Suche zum 1. November ein einfaches evangelisches
Mädchen, 4223
Bauerntochter bevorzugt, zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Schlicht um schlicht und Familienanschluß
Frau Anna Plange, Herpen bei Bad-Sassendorf.

Wohnung v. 3 Zimmer
u. Bodenzim., 1. Okt. zu verm. Näh. Benrhausstraße 61, 1. Et.

3 und 4 Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten. Hamburgerstraße 70.

Schöne I. Etage,
4 Zimmer, Küche, Badezimmer Mans. etc. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Fächerstraße 6, pt.

Das Abonnement
auf die
„Freisinnige Zeitung"
für das Vierteljahr Oktober-Dezember bitten wir unsere verehrten Bezieher möglichst sofort zu erneuern. Andernfalls entsteht in den Tagen nach dem 30. September eine Unterbrechung der Zustellung, die hier aus nicht behoben werden kann.

Für die im Felde stehenden Angehörigen Freunde unseres Blattes kann die
„Freisinnige Zeitung"
gegen eine neben dem gewöhnlichen Bezugspreis entrichtende Umschlagsgebühr von 40 Pfg. durch nächste Postamt überwiesen werden. Es ist nur den betreffenden Postbeamten die genaue Feldes des Empfängers (Name, Dienstgrad, Truppenteil anzugeben.

Unsere Freunde bitten wir aber, nicht nur rechtzeitig auf die
„Freisinnige Zeitung"
weiter zu abonnieren, sondern sie auch in den der Parteigenossen zu empfehlen oder uns Adressen mitzuteilen. Neu hinzutretende ten erhalten gegen Einsendung der Abonnementtung an die Expedition der „Freisinnigen Berlin SW., Zimmerstraße 8 part., die noch tember erscheinenden Nummern kostenlos

Man abonniert auf das vierte Quartal

3.90 Mk. bei allen Postanstalt

In Berlin bestellen alle Zeitungsspediteure die sinnige Zeitung" zum Preise von 3 Mark frei

Verlagsanstalt Deutsche Presse, G. m. b.

Königliche Generalkommission für die Provinz Westfalen.
Aktenz. D 91 R Ein. Nr. 435 A II
Münster i. W., den 9. September
Ludgeristraße Nr. 19.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei uns ist der Antrag gestellt worden, gemeinschaftlichen Angelegenheiten in der Zusache des Dorstfelder Bruches, insbesondere meinschaftlichen Wege und Gräben, die der Gesamtheit der Beteiligten Dritten sowie die Verwaltung nach dem Gesetze vom 1887 (G. SS. 105) zu regeln.

Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sind am 15. September 1837 bestätigten Rezesse Teilung des Dorstfelder Bruches in den §§ aufgeführt. Die Wege und Gräben liegen der Stadtgemeinde Dortmund, nach dem die de Dorstfeld eingemeindet worden ist

Die Vertretung und Verwaltung soll dem gistrat zu Dortmund übertragen werden.

Der Antrag wird gemäß § 3 des genannsetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einsprüche binnen einem Monate bei uns anzu

J. A.
(L. S.) Große.

Geschlosse

bleiben unsere Schuhhäuser **heute Montag** ganzen Tag. — Der grosse enorm billige

Schuhmark

beginnt morgen Dienstag früh.

Für ca. 200000 Mk. Schuhwar

(Verkaufswert) kommen teilweise zu Spottpreisen zum V und ist diese Veranstaltung eine Kaufgelegenheit I. Ra

Wer zuerst kommt — mahlt zuerst.

Ausschneiden! **Gratis-Bon!** Ausschneiden!
Beim Einkauf von 5 Mk. erhält jeder Käufer 1/1 Pfund-Dose Schuh-Creme **gratis!**
Dortmund. Tageblatt!

Schuhhäuser
Dass muss man se
Westenhellweg 54 gegenüb. Gebr. Nassau
Dortmund Westenhellweg 103 gegenüb. Blan